



«Das Grossmutterbild ist positiv, aber bieder»

Forschung Generationenforscher François Höpflinger über die Bedeutung der Grosseltern in der heutigen Gesellschaft.

VON SABINE ARNOLD

Herr Höpflinger, wer sind die modernen Grossmütter?

François Höpflinger*: Heute werden erstmals Frauen aus der feministischen Bewegung der 60er- und 70er-Jahre Grossmütter. Das sind selbstbewusste Frauen, die Enkelkinder bekommen. Früher stammten Grossmütter aus Generationen mit eher bürgerlichen Familienvorstellungen, weil sie ihre Kinder in den 50er-Jahren grossgezogen hatten. Damals dominierte das Hausfrauen-Modell.

Welches Bild hat die Gesellschaft von den heutigen Grossmüttern?

Ein auffallend traditionelles. Alle wollen nach Grossmutterart kochen und haushalten. Dieses Ideal ist aber von modernen Lebensformen überholt worden. Die Frauen benutzen die traditionellen, positiven Bilder der Grosselternschaft, um moderne Modelle auszuleben.

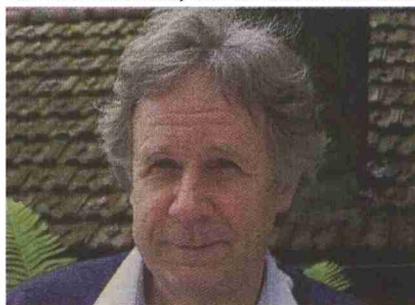
Die Grossmütter, die heute auf die Strasse gehen, wollen nicht den alten Bildern entsprechen.

Die Frauen lassen sich seit ein paar Jahren nicht mehr auf die tradierten Vorstellungen reduzieren. Es ist aber wohl das erste Mal, dass die Grossmutter als wertvolle Bezugsperson und selbstbewusste Frau thematisiert wird. Das bisher verbreitete Bild der Grossmutter ist zwar positiv besetzt,

aber asexuell und bieder.

Viele der demonstrierenden Grossmütter sind Teil der Frauenbewegung. Hat sich denn in den letzten vierzig Jahren für sie in ihrer Stellung als Frauen nichts verbessert?

Doch, es hat sich relativ Vieles verbessert in der politischen Gleichstellung der Frau oder auch innerhalb der Familien. Die Bewegung hat aber bisher bei jungen Familien Halt gemacht und das Alter, die nachberufliche Lebensphase, nicht erfasst. Nun soll sich die Frauenbewegung auch ums höhere Alter kümmern. Denn die älteren Frauen stellen die demografische Mehrheit dar und sind von allen Altersfragen stärker betroffen als die Männer, sei es durch die Pfl-



«Einige Grossmütter haben Mühe mit der Kinderbetreuung. Sie hatten das ja schon mal.»

ge von Angehörigen oder weil sie verwitwet sind.

Sie haben einen Generationenbericht verfasst. Was leisten die Grossmütter heute?

Grosseltern leisten sehr viel Kinderbetreuung. Zunehmend engagieren sich auch die Grossväter. Die Grosselternschaft wird heute gleichzeitig neu erlebt. Sie ist für Menschen in der zweiten Lebenshälfte eine Möglichkeit, an eine frühere Phase anzuknüpfen, ohne die Verantwortung ganz zu tragen. In dieser postmodernen Rolle können sie sich engagieren und bleiben dabei jung. Der enge Kontakt mit Enkeln ist wahrscheinlich der einzig funktionierende Jungbrunnen.

Sie erwähnen die Grossväter. Leisten nicht die Grossmütter einen viel grösseren Teil der Betreuungsarbeit?

Doch, die Frauen leisten den Grossteil, und sie sind auch federführend. Weil viele der Grosseltern aber Paare sind, macht der Grossvater auch mit. Man hat festgestellt, dass Grossväter heute etwas nachholen, was sie in früheren Jahren, bei ihren eigenen Kindern, verpasst haben, sie kümmern sich zum Beispiel um Kleinkinder. Einige Grossmütter hingegen haben ein bisschen Mühe mit der Kinderbetreuung – sie hatten das alles ja schon mal.

* François Höpflinger (geb. 1948) ist Soziologe und Generationenforscher an der Universität Zürich. Er lebt in Horgen, hat zwei erwachsene Kinder und vier Enkel.